

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 22.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Samstag den 19. Februar.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

§ Auch ein Wort über Gemeindebeförderung!

Nachdem unsere Nachbarstädte Calw und Herrenberg — wie kürzlich in öffentlichen Blättern zu lesen war — auf die Beförderung ihrer Waldungen durch eigene Gemeindeförster verzichtet und die Bewirtschaftung derselben dem Staat übertragen haben, wird sich Mancher über die Gründe, welche hiezu bewegend gewirkt haben dürften, gefragt haben. Dieselben werden in der Hauptsache nachstehende sein:

Wenn eine Gemeinde mit größerem Waldbesitz vor dem Erscheinen des neuen Gesetzes tausend und noch mehr Gulden für die Verwaltung ihres Wald-Eigentums durch eigene Sachverständige aufgewendet hat, so war dieselbe theils durch die Ausdehnung ihrer Waldungen hiezu gezwungen, theils mag auch der sehr berechtigte Grund maßgebend gewesen sein, daß sie mit der Aufstellung eines von der Gemeinde abhängigen Mannes auch ein Wort in der Bewirtschaftung und der Art der Ausnützung der Walderzeugnisse mitzusprechen hatte. Nach dem neuen Gesetz fällt dieser wichtige Grund künftig weg; denn der Wirtschaftsbeamte, gleichgiltig ob Gemeinde- oder Staatsdiener, hat künftig genau die gleichen wirtschaftlichen Grundsätze zu befolgen und ist der Gemeindebienner so gut als der Staatsdiener in allen seinen dienstlichen Handlungen und Unterlassungen in ganz gleicher Weise dem Forstamt unterworfen; deshalb fällt auch das in neuester Zeit viel gehörte Wort „Selbstbeförstern oder sich Beförstern lassen“ in Nichts zusammen.

Auch der Geldpunkt wird wie zu allen Zeiten und an allen Orten, so auch hier ein gewichtiges Wort mitgesprochen haben, und gerade bezüglich dieses so wichtigen Punktes sind die Gemeinden mit großem Waldbesitz künftig weit günstiger gestellt, als diejenigen mit geringerem Besitz, welche letztere keinen Techniker anstellten, und deshalb ganz geringe Auslagen hatten. Wenn beispielsweise die Gemeinde mit 1000 Hektar Waldbesitz für den Gemeindeförster 2000 Mark Besoldung auszugeben hatte, hat sie dem Staate künftig nur 800 Mark zu bezahlen, nebst dem daß in letztgenannter Summe auch noch die Fertigung des Wirtschaftsplanes, die alle 10 Jahre ebenfalls die Summe von 500 bis 800 Mark erforderte, und besonders bezahlt werden mußte, inbegriffen ist. Selbst die Vereinigung mehrerer Gemeinden zu Aufstellung eines gemeinsamen Försters wird bezüglich des Kostenpunktes kein günstigeres Resultat erzielen, und die Erfahrung hat gelehrt, daß derartige Stellen von jüngeren, früheren Staatsbeamten gewöhnlich nur solange verwaltet werden, bis vermöge ihres Dienstalters die Reihe an sie gelangt ist, im Staatsdienst als Förster wieder einzutreten, wozu dieselben auch schon wegen der Pensionsverhältnisse gezwungen sind. Als Beispiel sei die Gemeinde Vatersbronn genannt, aus welcher nach einander zwei Gemeindeförster in den Staatsdienst als Revierförster übergetreten sind. Nebendem ist ein Ersatz von tüchtigen Beamten im Fall eines Austritts aus dem Gemeinbedienst in den nächsten Jahren deshalb nur mit unverhältnismäßigen Opfern denkbar, als bei dem, in den letzten Jahren auffallend geringen Zudrang von Kandidaten zum Forstfache in den nächsten Jahren mit aller Sicherheit ein bedeutender Mangel an jüngeren Forstleuten eintreten muß, so daß schließlich die mühsam erstrebte Vereinigung zu einem Gemeindevier aus Mangel an geeignetem Personal in sich zusammenfällt.

Wenn nun, was unbestreitbar, obiger Satz richtig ist, nemlich daß der aufgestellte Wirtschaftsbeamte, gleichgiltig ob Gemeinde- oder Staatsdiener, bezüglich der wirtschaftlichen Grundsätze in ganz gleicher Weise dem Forstamt unterworfen ist, so möchte Einsender dies nicht unterlassen, des Waldbesitzes der Stadt Altenstaig hier Erwähnung zu thun. Diese Gemeinde hat einen eigenen Stadtförster mit dem Sitz in Altenstaig, von wo aus ca. 2,600 Morgen im Simmersfelder Revier, theilweise 3 Stunden von der Stadt entfernt, bewirtschaftet werden. Bei der geringen Morgenzahl Staatswaldungen des Reviers Simmersfeld dürfte, wenn obige 2,600 Morgen mit den in diesem Revier gelegenen Waldungen der Gemeinden Altenstaig Dorf, Ueberberg, Simmersfeld, Fünfsbronn, Ettmannsweiler und Beuren

zugeheilt würden, dieses Revier nicht überbürdet werden. Hiedurch würden für die Stadt Altenstaig die oben angedeuteten 1,200 Mark erspart, und die lästige und kostspielige Bewirtschaftung der entlegenen Waldungen beseitigt werden, während die vorderen Waldungen der Stadt, bestehend aus ca. 700 Morgen, dem Revier Altenstaig zugetheilt werden könnten. Mit Uebergabe der Bewirtschaftung der städtischen Waldungen an den Staat müßten folgerichtig die städtischen Behörden den Vertrag, in welchem sie mit dem städtischen Förster stehen, in der Art berücksichtigen, daß dieser durch Aufhebung der städtischen Stelle nicht geschädigt und vom Staat unter Berücksichtigung seiner seitherigen Gehalts-Verhältnisse angestellt würde.

Viktor Schöffel

in Karlsruhe, der Dichter des Trompeters von Säckingen, des Ekkehard, der prächtigen Gaudeamus- und Rodenstein-Lieder, der Frau Aventiure etc., illustriert und komponirt wie wenig andere, gefeiert und gesungen im Vaterland und so weit die deutsche Zunge klingt, beging am 16. Februar seinen 50ten Geburtstag. Ein Leser des „Gesellschafter“ widmet dem gefeierten Dichter nun folgenden, wenn auch etwas verspäteten **Trinkspruch**.

Heut', — die weil ein deutsch' Gemüthe
Innersten Gedankens Ausdruck
Gerne im Weine sucht und findet —
Heute trinken wir den Rothwein
Aus des Kellers dunkler Ede.
Dir gilt's, Joseph Viktor Schöffel,
Dir, dem ächten deutschen Dichter,
Dessen Sang in gut' und bösen
Tagen manches deutsche Herze
Oft getröstet und erfrischt.
Wenn auch haus'ge Crinolinen,
Wenn der Schwarm der Gränderseelen
Nichts von Deinem Lied verstanden,
Achte deutsche Herzen werden
Um so treuer zu Dir halten,
Und die sind, Gott sei's gepriesen,
Noch zur Zeit so selten nicht.
Freudig heben wir die Gläser!
Heut', an dem Geburtstagsfeste
Un'res Dichters, froh gedenkend,
Was er Schönes uns gegeben,
Edle, aus dem Herzen kommend,
Soll, wie der Trompete Schmetter
Seiner Freunde froher Glückwunsch:
Meister Schöffel lebe hoch!

H. B.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 18. Febr. Heute früh wurde die Wittwe des Peter Enßlen von Ebhausen beim Wöhr in Rohrdorf als Leiche aus den durch das Ebaumer Hochgehenden Fluthen gezogen. Die schon bejahrte Frau soll gestern Abend bei ihrem Schwager noch den Liebesdienst der Krankenwache versehen und den Heimweg auch über jenen Steg über die Nagold ihres Orts gemacht haben, der vor mehreren Wochen für den Spinner Wöhr von dort so verhängnißvoll geworden. Wahrscheinlich ist sie auch von dort aus in die stark angeschwollene Nagold gerathen und ehe ihr Hilferuf Leute an die Unglücksstätte geführt, lautlos in den Wellen verschwunden, die sie bis zur Aufnahmestelle nach Rohrdorf getragen.

† Altenstaig Stadt. Bezugnehmend auf die amtliche Bekanntmachung des h. Schulinspektorats vom 14. d. M., betreffend die Beschreibung des Oberamts Nagold, erlaubt sich Schreiber dieses einige Privatansichten nachzutragen, welche vielleicht die Leser dieses Blattes mehr oder weniger interessieren dürften. Der vom Einsender bei der Bezirksschulversammlung angeregte und von Geistlichen und Volksschullehrern mit viel Mühe durchgeführte Gedanke einer Oberamtsbeschreibung ist nicht neu, da schon mehrere Vorgänge vorlagen, allein eben deshalb glaubten auch wir im Nagolder Bezirk nicht zurückbleiben zu sollen. Ist es ja doch ein anerkannter Grundsatz beim Lernen:

vom Nahen zum Entfernten. Was hilft unserer Jugend die Kenntniß des Popokatepeil, wenn sie nicht weiß, wo sich ihre Heimatberge befinden? Mit Hilfe der demnächst erscheinenden Oberamtskarte soll nun nach Anleitung unserer Oberamtsbeschreibung der Unterricht in der Heimatkunde ertheilt und zugleich dem Kartenerständniß vorgearbeitet werden. Es ist wohl selbstverständlich, daß z. B. bei Visitationen unsere Schüler nicht den Gesamtstoff des Leitfadens präsent haben müssen (das Quantum richtet sich eben auch hier nach lokalen Verhältnissen); allein — und das ist der Hauptzweck gegenwärtiger Zeiten — der Leitfaden nebst Karte soll eben auch nebenher den Erwachsenen dienen, einmal in der Art, daß dieselben ihren Kindern helfend zur Seite stehen können, sodann aber hauptsächlich zu ihrem eigenen Studium und Nachdenken, denn die beste Geographie ist die selbsterlebte. Sodann dient die Karte nicht nur den Schul- und Rathhäusern, sondern auch Gasthöfen, Reisenden, Privaten überhaupt. Die Phrase: anno 66 habe der preussische Schulmeister den österreichischen geschlagen, ist und bleibt eine Phrase, allein darin liegt zum Theil ihre Berechtigung, daß der preussische resp. deutsche Soldat 66 und 70 mit der Karte im Tornister sich in Feindesland besser zu orientiren wußte als der Feind selbst. Stehen wir Schwaben hierin den Preußen nicht zurück, um so weniger, wenn es sich (wie öfters in unserer Gegend) um so prächtige Partien handelt. Liebe zur Heimat zu fördern, ist ja mit ein Endzweck alles geographischen Unterrichts. Darum gilt auch hier das Wort des Dichterkönigs: „Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!“ und zugleich der Ausspruch Schillers: „An's Vaterland, an's theure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen.“

Stuttgart, 15. Febr. Gestern Abend nach 8 Uhr wurde in der Vorstadt Heslach ein junges Mädchen von ihrem früheren Liebhaber, den sie aufgegeben hatte, mit 15 Messerstichen lebensgefährlich verwundet. Der kaum 21 Jahre alte Thäter ist den Gerichten bekannt und wird wegen dieser Schauerthat verfolgt.

Stuttgart, 15. Febr. Ein 24 Jahre alter Polytechniker that bei einer seiner gewöhnlichen nächtlichen Wandlungen auf dem Dache des Hauses Nr. 16 der Calwerstraße, wo er wohnte, einen Fehltritt, stürzte 4 Stock hoch auf das Pflaster herab und war augenblicklich todt.

Stuttgart. Im Jahr 1875 sind durch das Landjägerkorps ergriffen und eingeliefert worden: 10 Mörder, 16 Räuber, 14 Brandstifter, 919 Diebe, 8 Wilderer, 8 entwichene Kriegsdienstpflichtige, 6 Deferteure, 535 Landstreicher, 2659 Bettler, 2869 sonstige Gesetzesübertreter. Zusammen 7064. Im Jahr 1873 waren es 7485, im Jahr 1874: 8286.

Söppingen, den 13. Febr. Die Unvorsichtigkeit einer Dienstmagd in Aufbewahrung der Asche hätte in unserer Nähe viel Unheil bringen können. Der Pfarrer von Albershausen verspürte kürzlich bei Nacht einen brandigen Geruch, erhob sich vom Bette und fand, daß in einer Kammer des Erdgeschosses Feuer ausgebrochen war. Sofort beim Betreten des Lokals brach der Boden ein und der geistliche Herr stürzte in den darunter befindlichen Keller, ihm nach viel brennendes Holzwerk. Glücklicherweise hat der Genannte außer einigen leichteren Brandwunden und einer heftigen Gehirnerschütterung schlimmere Folgen des Falles nicht zu beklagen. Die Pfarrmagd hatte Asche in einen hölzernen Behälter geschüttet in der Meinung, jene sei vollkommen erloschen. Das Pfarrhaus wurde nicht erheblich beschädigt.

Tettwang, 14. Feb. Eine That der gemeinsten Rohheit wurde aus Rachsucht in dem benachbarten Reindl begangen. Ein Bauer von dort hatte seinen unbrauchbaren Knecht entlassen und dieser wußte sich nicht anders zu rächen, als daß er 4 Kühen seines Herrn die Schwänze abschneid, wodurch die armen Thiere starke Blutungen erlitten. Der ruchlose Thäter wurde bald aufgefunden und wartet im hiesigen Oberamtsgefängniß der gerechten Strafe.

Wie dem „Pforzheimer Beob.“ von kompetenter Seite mitgetheilt wurde, kam im dortigen Hospital die Salicylsäure gegen Typhus in Anwendung und zwar mit so günstigem Erfolg, daß von 74 Typhuspacienten nur zwei der Krankheit erlagen, bei denen die innere Organisation jede Hilfe unmöglich machte.

Karlsruhe, 17. Febr. Der Dichter Schefel ist laut Meldung des „Badischen Staats-Anzeigers“ vom Großherzog in den erblichen Adelstand erhoben.

München, 15. Febr. Gestern Nachmittag 4 Uhr wollte der Kriegsminister v. Mollath ein größeres Diner in seiner Wohnung im Kriegsministerium geben. Bereits waren im Salon die Prinzen des kgl. Hauses und die Generalität versammelt, als nach Begrüßung der Anwesenden der General der Kavallerie und Generalkapitän der Garde, Febr. v. La Roche, leblos auf ein Sopha niedersank. Den wegen seines humanen Charakters und seiner Ehrenhaftigkeit allgemein verehrten Mann hatte der Herzschlag getroffen. In Folge des erschütternden Vorfalls fand das Diner nicht statt. — Kultusminister Dr. v. Lutz erhielt von dem König vor einigen Tagen das photogra-

phische Königsbildniß in Lebensgröße mit allerhöchsteigener Namensunterschrift in prachtvollem Rahmen.

Mit den zwei Preziosa's in Ursensollen ist's nichts, sie haben weder Ritter noch Bauern zu Männern bekommen. Der Herr Bürgermeister und Standesbeamte Donhausen in Ursensollen erklärt die ganze Geschichte von der Civiltrauung im Wirthshause für eine Lüge. Wenn die Stadt-Herren, erklärt er ärgerlich, den Bauern etwas auf- und anhängen wollen, so sie wenigstens die Zigeunerinnen für sich behalten.

Frankfurt a. M., 5. Febr. Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich vorgestern in Rödelshausen. Ein Metzger ist von einem Besitzer zum Schlachten bestellt und nimmt jener seine zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen von sechs bis acht Jahren, mit zur Arbeit. Zur Frühstückszeit begibt sich der Metzger in die Wohnung des Besitzers, seine beiden Kinder, nichts Böses ahnend, auf dem Hofe zurücklassend. Nach Verlauf einer kurzen Zeit kommt sein Söhnchen gesprungen und erzählt ihm, „daß er auch geschlachtet habe“ und führt seinen Vater voll Freude auf den Hof, wo sich ihm ein schrecklicher Anblick bietet. Mit einem großen Schlächtermesser hatte der Kleine seiner Schwester den Hals total durchschnitten und den Unterleib aufgeritzt. Der Metzger, sprachlos vor Schrecken, stößt in seiner Wuth den Kleinen mit solcher Kraft von sich, daß dieser mit zerstücktem Kopfe an der Wand des Hauses zusammenbricht. Der unglückliche Mann soll dem Wahnsinn verfallen sein. (Diese Schauderthat klingt uns ziemlich mysteriös, indem ein ganz ähnlich vorgekommener Fall vor längerer Zeit auch in den Blättern stand. Red.)

Graf Harry v. Arnim ist von häuslichem Unglück schwer heimgesucht. Während die Krankheit seines Sohnes in Berlin keineswegs einen so günstigen Verlauf nimmt, wie sie und da verlautet, ist ihm in Italien auch eine Tochter bedenklich erkrankt. Es scheint, daß Graf Arnim eine Zeit lang mit der Absicht umging, sich zu seinem Sohne nach Berlin zu begeben und sich der Vollstreckung des Strafkenntnisses damit auszusetzen. Jetzt soll diese Absicht aufgegeben sein.

Ein Berliner Correspondent der „Times“ telegraphirt derselben unterm 12. Februar: Ein aus englischen, französischen, deutschen und österreichischen Schiffen zusammengesetztes Geschwader wird sich in Kurzem bei Ragusa versammeln. Aus Ragusa wird unterm 12. Februar gemeldet: Die Aufständischen in der Herzegowina verwerfen die Andrassy'sche Reform. Dieselben wollen nicht mehr unter türkische Herrschaft zurückkehren.

Auf die Rettungsmedaille am Bande hat sich ein Vierfüßler bei folgender Gelegenheit Anspruch erworben. Ein fünfjähriger Knabe wollte am Donnerstag Nachmittags in Berlin auf der Linien- und Artilleriestraßenecke über den Fahrdamm gehen, als von letztgenannter Straße her ein Schlächterwage mit rasender Schnelligkeit um die Ecke bog und trotz des Schreiens des Knabens denselben überfahren hätte, wenn nicht plötzlich ein Beschützer aufgetreten wäre, der den Wagen sofort zum Stehen brachte. Der Lebensretter nannte sich „Bor“, eine Bullbogge, welche dem Vater des Knaben gehörte und letzterem nachgelaufen war. Der Hund sprang im Moment der Gefahr für den Kleinen dem Pferde an dem Hals, so daß dieses wie auf Kommando stehen blieb und als deshalb der auf dem Wagen sitzende Schlächtergeselle mit der Peitsche auf den vierbeinigen Befreier einhieb, jagte sich Bor den Schnellfahrer und bestrafte ihn durch eine bissige Lektion für sein ungehöriges Fahren.

Wien, 16. Febr. Die „Neue freie Presse“ veröffentlicht eine Erklärung des österreichischen Episcopats über den im Reichsrathe verhandelten Klostergezet-Entwurf, in welcher es die Hoffnung ausspricht, daß das Klostergezet nicht zu Stande kommen werde. Sollte es jedoch in dieser vertrauensvollen Erwartung getäuscht werden, so müßte es pflichtgemäß gegen das Gezet Verwahrung einlegen.

Pest, 15. Feb. Bischof Horveth berührte in seiner gestrigen Programmrede vor den innerstädtischen Wählern die Zollfrage und die Civilehe und sprach sich im Prinzip für ein selbstständiges ungarisches Zollgebiet aus. Zu dessen Einführung müsse jedoch ein praktischer Moment abgewartet werden. Der Bischof trat für die Einführung der obligatorischen Civilehe ein, welche der Kirche keinerlei Eintrag thue, wie Frankreich, Belgien und die Schweiz beweisen. (Sch. B.)

Prag, 15. Febr. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat in der Baumwollspinnerei in Lannwald ein großer Brand stattgefunden, in Folge dessen 400 Arbeiter brodblos geworden sind.

Madrid, 15. Febr. In der Thronrede des Königs bei Eröffnung der Cortes heißt es: Der übel berathene Prinz Carlos ist nunmehr zur Ohnmacht reduziert und kann nichts erreichen. Ich werde schleunigst abreisen, um zur Wiederherstellung des Friedens beizutragen. Unsere Beziehungen zu den Mächten sind freundschaftliche, auch die Verhandlungen mit Washington sind freundschaftlich. Ich hoffe eine baldige befriedigende Lösung unserer Verhandlungen mit dem Vatikan. Die Regierung wird unsere erheblich erschwerte Finanzlage darlegen. Der nahe Friede allein kann uns Hilfsmittel schaffen. Ihr Patriotismus wird

in Budget
Möglichkei
des Landes
Unsere Ch
promittirt
Der verhe
an der B
halten die
Civilisatio
aller Nat
Biscaya
Carlismen
sen. Den
kurze Sch
liche Woh



auf dem
dem Sta
18 St
mit 6.4
59 dto.
Häufen.
Attenf



Rücher
Feld, S
Eimer
nen, K
und alle
Mitt

im Woh
öffentlic
haber ei
Rago

Die
neues
Bad u
tragen
Uebersch

- 1) C
- 2) B
- 3) C
- 4) A
- 5) C
- 6) C
- 7) C
- 8) B
- 9) A

Die
findet
auf die
Zeich
jeden
gesehen
Tuch
mit Be
versehen
Den



in Budget das Gleichgewicht herstellen, um alle Gläubiger nach Möglichkeit zu bezahlen, ohne die Entwicklung der Hülfquellen des Landes zu vernachlässigen. Cuba betreffend sagt die Thronrede: Unsere Ehre, unser Recht ist in Cuba bedroht, sogar bereits compromittirt. 32.000 Mann sind nach Cuba geschickt worden. Der verheerende Krieg, welcher die Insel durchzieht, könnte uns an der Befreiung von 76.000 Sklaven nicht verhindern. Wir halten die Integrität von Cuba aufrecht und sichern dem Reiche Civilisation und Gerechtigkeit. Wir haben dies den Vertretern aller Nationen, die hier gegenwärtig sind, zu erkennen gegeben. Biscaya, Alava und fast ganz Navarra sind unterworfen, der Carlismus ist in die höheren Berge, in die Pyrenäen eingeschlossen. Der Aufstand in Cuba wird täglich ohnmächtiger. Meine kurze schwierige Regierung ist nicht ohne Nutzen für das öffentliche Wohl gewesen. Die Anstrengungen Spaniens, seinen Platz

in der Welt zu behaupten, beweisen, was es thun wird, wenn es seine Kräfte nicht mehr in den unfruchtbaren Agitationen vergeuden muß. Der Himmel lasse uns bald den Lohn zu Theil werden für unsere schmerzlichen Opfer. — Der König wurde beim Eintritt begrüßt; an mehreren Stellen der Rede wurde er aufs wärmste applaudirt, besonders bei der Befreiung der 76.000 Sklaven.

Aus Brasilien sind wieder Deutsche, die sich verlocken ließen, dahin auszuwandern, arm und elend zurückgekehrt. Von einer Familie, die 11 Köpfe stark im Jahr 1873 auswanderte, sind 3 wiedergekommen, die übrigen sind elendiglich umgekommen. Es waren lauter unglückliche und trübselige Leute, die nie eine Zeitung lesen.

— In der Fischen Conditorei ist ein Regenschirm in Gedanken stehen gelassen. Der Besitzer kann ihn daselbst abholen.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Forstamt Altenstaig.

Revier Hoffstett.

Holz-Verkauf

am Mittwoch den 23. Februar d. J., von Vormittags 10 Uhr an,

auf dem Rathhaus in Neuweiler aus dem Staatswald Neubann, Noth 61:

18 Stück Nadelholz-Lang- und Klobholz mit 6,4 Fm., 50 Nm. Nadelholzschleiter, 59 dto. Brügel und 6 Wellenhundert auf Hausen.

Altenstaig, den 15. Februar 1876.

R. Forstamt. Herdegen.

Oberschwandorf.

Fahrniß-Verkauf.

In der Gantschache des Jakob Rudolf Wals, Zeugmachers in Oberschwandorf, wird die vorhandene Fahrniß, bestehend in:

Küchengerät, 3 Kässern, Schreinwerk, Feld-, Hand-, Fuhr- und Reitegeschir, 1 Eimer Most, 2 Röhren, 3 Enten, 3 Hühner, Krüchten, einem Zeugmacherwebstuhl und allerlei Vorrath, am

Wittwoch den 23. Februar d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Wohnhaus des Gemeindeführers im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Nagold, den 11. Februar 1876.

R. Gerichtsnotariat. Duzengeiger.

Berneck.

Oberamt Nagold.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt ein neues Rathhaus mit Verbindung einer Bad- und Waschlüche zu erbauen, und betragen die Kosten nach dem gefertigten Ueberschlag:

1) Grabarbeit	63	57	3
2) Maurer- und Steinhauerarbeit	4512	52	"
3) Gypsarbeit	540	74	"
4) Zimmerarbeit	3867	29	"
5) Schreinerarbeit	1431	44	"
6) Schlosserarbeit	632	35	"
7) Glaserarbeit	471	98	"
8) Flaschnerarbeit	289	98	"
9) Anstricharbeit	188	—	"

Die Veraccordirung dieser Arbeiten findet am

Donnerstag den 24. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus statt. Zeichnungen und Ueberschläge können jeden Tag bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Tüchtige Handwerksleute, unbekannt mit Vermögens- und Fähigkeits-Zeugnissen versehen, werden eingeladen.

Den 16. Febr. 1876.

Der Gemeinderath.

Nothfelden.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Joh. Georg Marquardt, gew. Maurers, kommen am Montag den 21. d. M., von Morgens 8 Uhr an, in dessen Wohnung zum Verkauf:

Ca. 8 Etr. Heu und Dehnd, einige Etr. Stroh, 1 hochträgliche Kuh, Maurerhandwerkzeug und sonstige Fahrnißgegenstände gegen Baarzahlung. Das Waisengericht.



Spielberg.

Wiederholter und letzter Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantschache des Friedrich Kalmbach, Tagelöhners hier, kommt die in No. 7 und 12 ds. Bl. speziell beschriebene Liegenschaft in Folge eines Nachgebots am

Donnerstag den 2. März d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im zweiten und letztenmaligen Aufstreich zum Verkauf, bei dessen Ergebnis es sein Bewenden hat.

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige der Verkaufs-Commission nicht persönlich bekannte Kauflustige und deren Bürgen sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 10. Februar 1876.

R. Amtsnotariat Altenstaig. Dengler.

Fünfsbrunn.

Strassensperre.

Die von der Wolfsjägdmühle bis in den Ort führende Vicinalstrasse ist bis auf Weiteres gesperrt.

Schultheißenamt. Theurer.

Gmüngen.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden im hiesigen Gemeindewald 52 Stück Lang- und Klobholz mit 18 Fm. und 967 Stück Hopfenstangen von 7-9 m Länge verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Waldmeisteramt.

Nagold.

Hopfen-Ader-Verpachtung.

Der städtische Hopfenader mit 2900 Stangen wird am nächsten

Samstag den 19. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich in 1 oder 2 Theile auf 5 Jahre verpachtet.

Den 16. Februar 1876.

Gemeinderath.

Nagold.

Schulconferenz

Mittwoch 23. Febr., Morgens 9 Uhr. Nach Lehrprobe und Aufsatz Lehrergesang aus Weeber und Kraus I. 38, 45. Den 16. Februar 1876.

R. Dekanatamt. Freibofer.

Nagold.

Die Holzabfuhr

aus den städtischen Waldungen ist bis auf Weiteres bei der eingetretenen regnerischen Witterung bei Strafe verboten. Den 17. Februar 1876.

Gemeinderath.

Nagold.

Spitzerhunde

3 junge hat zu verkaufen Käufer, Kleiderhändler.

Nagold.

Empfehlung.

Im Futterschneiden, wie auch im Hopfenbau und sonstigen Feldgeschäften empfiehlt sich J. Häfner, wohnhaft bei Schneider Raaf, Hirschstraße.

Nagold.

Nächsten Samstag den 19. Februar

Metzelsuppe.



bei Friedr. Essig, Calwerstraße.

Nagold.

Unterzeichneter verkauft einen guten hartholzernen

Strohstuhl

sammt Rücken und Messer und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. Jak. Friedr. Egeler, Futterschneider, wohnhaft bei Häfner Essig.

Waldborf.

Heu- und Dehnd-Verkauf.

20-25 Etr. ewiges Klee-Heu und Dehnd verkauft

Donnerstag den 24. Febr.,

Mittags 1 Uhr,

Christian Biker, Schneider.

Altenstaig.

Gewerbeverein.

Dienstag den 22. d. M.,

Abends 7 1/2 Uhr,

wird in der Traube Hr. Stadtpfarrer Götz von hier einen Vortrag „über Musik“ halten, wozu auch Nichtmitglieder und Frauen freundlichst eingeladen sind vom

Ausschuß.

Sicht und Rheumatismus, deren Lähmungen und alle andere innerliche und äußerliche früher unheilbare Krankheiten.



Herrn G. Pathemann.
Ihre Medicamente habe ich bei einem Sicht- und Rheumatismusleiden im Hüftgelenk angewandt und bin ich Ihnen viel Dank schuldig. Bevor ich Ihre Medicamente gebraucht, mußte ich, wozu mich das Leiden zwang, herübergebengt gehen, und jetzt kann ich wieder mit grader Haltung gehen. Verfehle nicht, Sie bei allen Sicht- und Rheumatismusleidenden zu empfehlen.

7. Nov. 1874. Achtungsvoll
P. Joz. Bröcher in Dittlingen b. Wenden, Kr. Olpe.
Herrn G. Pathemann in Barmen.

Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß die mir zugesandten Medicamente für's Gehör mich wieder vollständig hergestellt haen, wofür ich Ihnen meinen innigsten Dank darbringe.

Wattenscheid, 4. April 1875. Achtungsvoll
H. Gaschermann.
Herrn G. Pathemann in Barmen.

Wo soll ich Worte finden, Ihnen für die Wunder, muß ich sagen, die mir geworden sind, meinen Dank auszusprechen. Was ich in zwei Jahren verdient, habe ich verdoktern müssen, ohne die geringste Besserung zu bekommen, bis mir der Beweis wurde, schon nach zweitägigem Einnehmen, daß durch Ihre Medicamente mein Gesundheitszustand wieder zurückgeführt werde.

Georg Most in Förde b. Gredenbrücke a. d. Lenne, Kr. Olpe, 16. Febr. 1875. Hochachtungsvoll

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold

die Führung eines Bücherlagers übertragen habe. Dieselbe ist in den Stand gesetzt, jede Erscheinung des deutschen und ausländischen Buchhandels ohne Aufschlag portofrei und in kürzester Zeit, sofern nicht vorräthig, zu liefern und jede Neuigkeit auf Verlangen zur Einsicht und Prüfung vorzulegen.

Gegenüber dem unverkennbar tiefgreifenden Werthe einer literarischen Bildung, die einen reinen Genuß und reichen Lohn im Gefolge hat, hege ich die Erwartung, daß dem Unternehmen ein freundliches Wohlwollen und eine rege Theilnahme entgegen gebracht werde.

Hochachtungsvoll und erbeuist
Leipzig, 10. Dezember 1875.

R. Streller.

Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Deutsche Postdampfschiffahrt.

von BREMEN		nach AMERIKA.
nach Newyork: jeden Sonnabend. I. Caj. 500 Mk II. Caj. 300 Mk Zwischendeck 120 Mk	nach Baltimore: 9. Febr. 8. März. 22. März. Cajüte 400 Mk Zwischendeck 120 Mk	nach New-Orleans: 2. Febr. 1. März. Cajüte 630 Mk Zwischendeck 150 Mk

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in Bremen, sowie deren **General-Agent** für das Königreich Württemberg **Johs. Rominger** in Stuttgart und dessen Agent **John G. Roller** in Altenstaig.

Die enorme Nachfrage nach der von Apotheker **Schrader** in **Feuerbach-Stuttgart** bereiteten

Weissen Lebens-Essenz

ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit derselben als Diäteticum.
Per Flacon 1 Mark in der
Apotheke in Halterbach.

Eugen Schiler.

Garn- & Ellenwaarengeschäft.

NAGOLD.

Eröffnung den 1. März 1876.

Wildberg.

Verkauf.



Die nun fest beschlossene Ueberstebung in die Schweiz veranlaßt mich, mein hiesiges Besitzthum dem Verkauf auszufehen. Dasselbe besteht in:

Gebäude:

1 Nr 66 m. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Kaufladen und gewölbtem Keller, der untere Stock von Stein, der obere von Fachwerk, 45,5' lang, 42' breit.

1 Nr 1 m Hofraum dabei,

2 Nr 67 m am Marktplatz,
B. B. A. 14360 Mk

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

und 2 Nr 16 m Garten mit feinem Obst und Reben.

Die Verkaufsverhandlung findet am Donnerstag den 24. Februar, Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus statt, wozu Liebhaber — unbekannt mit Vermögenszeugnissen — eingeladen sind. — Im Fall kein Kauf zu Stand kommt, kann es auch gepachtet werden.

G. Bräuning.

Wildberg.

Wegen Todesfall werden die noch vorräthigen

Bettfedern, Flaum,

sowie fertige Betten, Bettbarchent zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen Baar verkauft.

Mathilde Schweikhardt.

Nagold.

Wittwe **Bäcker Günther** verkauft drei leere Acker. Auch hat sie etwas Schreinwerk, 2 Mehltröge, 2 Schranzen, 3 Tische, 1 Altvaterstessel und noch etwas Pferdegeschirr zu verkaufen.

Gegen jeden alten Husten!

Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten u. Schwindel- suchthusten, ist der Mayer'sche

weiße Brust-Syrup

das sicherste und beste Haus- und Genußmittel.

Nur echt bei

Kr. Stockinger in Nagold.
Chr. Burkhard in Altenstaig.

Für die SS. Geistlichen!

Von der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold kann bezogen werden:

Worte herzlicher Ermahnung an unsere Söhne und Töchter.

Zum Andenken

an die Confirmation und erste Abendmahlfeier, von Karl Bechler, Deban in Heilbronn. Preis einzeln 25 S, bei 25 Exempl. à 18 S

Um Kindern das Zahnen

zu erleichtern und sie vor den beim Zahnen oft auftretenden krankhaften Erscheinungen zu schützen, werden allen Müttern die

Electromotorischen Zahnhalsbänder

von Apotheker **Julius Schrader**, Feuerbach-Stuttgart, zur Benützung bestens empfohlen, à 1 Mark bei

Nagold: **Kfm. G. Knodel**, Halterbach: **Apotheke.**

Altenstaig.

Schwarze Chynbets & Orleans

in ganz frischer bester Waare bei

J. G. Wörner.

Ganz frischer Vorrath

der auch in hiesiger Gegend so beliebten

Italienischen Honig-Seife

von Apotheker **A. Sperati** in Lodi in Original-Päckchen à 25 und 50 S ist so eben wieder eingetroffen bei

G. W. Zaiser in Nagold.

Nagold.

Spezial- und General-Quittungen

für Invaliden, Wittwen und Kinder vorräthig bei

G. W. Zaiser.